

Drei Genossenschaften unter einem Dach

Familienheim baut den „Kranichgarten“ im Pfaffengrund, Neu Heidelberg und Bauhütte Heidelberg kaufen zwei Gebäude

Von Timo Teufert

Seit gestern ist es amtlich: Die drei Heidelberger Baugenossenschaften Familienheim, Neu Heidelberg und Bauhütte Heidelberg arbeiten beim Mammutprojekt „Kranichgarten“ im Pfaffengrund zusammen. Seit Mai 2010 baut die Familienheim am 40 Millionen Euro-Projekt, gestern unterschrieben die beiden anderen Genossenschaften bei Notar Gerhard Sperker Kaufverträge für Teile des Objekts.

Dabei ist der Familienheim keinesfalls das Geld auf halber Strecke ausgegangen: „Wir hätten das Projekt auch al-

leine stemmen können“, versichert Vorstand Peter Stammer. Aber so sei es doch viel schöner, man freue sich über das „genossenschaftliche Projekt Kranichgarten“. Neu Heidelberg hat das Gebäude entlang des Steinhofweges mit 28 Wohnungen gekauft, das aber erst noch gebaut werden muss und von dem bislang nur die Bodenplatte zu sehen ist. Die Bauhütte Heidelberg hat den 120 Meter langen Baukörper auf der östlichen Seite des Areals mit 48 Wohnungen übernommen. Über den Kaufpreis wollte man gestern nicht reden.

Schon vor dem Grundstückskauf habe Neu Heidelberg Gespräche mit der Familienheim über ein gemeinsames Engagement geführt, berichtet Neu Heidelberg-Vorstand Reinhold Hornig. „Wir haben im Bestand vor allem Siedlungshäuser und Zwei-Zimmer-Wohnungen, die nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg gebaut wurden“, berichtet Hornig. Was fehlt sind moderne und barrierefreie Wohnungen für Familien. Und genau die gibt es im Kranichgarten und deshalb konnte Hornig die Gremien seiner Genossenschaft schnell



Bis 2012 entstehen am Kranichweg/Steinhofweg im Pfaffengrund 147 neue Wohnungen, an denen im Moment 124 Handwerker arbeiten. Bereits im September 2011 soll das Pflegeheim (links im Bild) bezugsfertig sein. Fotos: Stefan Kresin



Besiegelten ihre Zusammenarbeit (v.l.): Peter Jacobs und Reinhold Hornig von Neu Heidelberg, Norbert Winter und Jürgen Rau von der Bauhütte sowie Peter Stammer und Karin Heil unterschrieben gestern bei Notar Gerhard Sperker (2. v.r.) den Vertrag.

von der Investition überzeugen. Zumal die älteste Genossenschaft im Pfaffengrund bei einem solchen Großprojekt nicht fehlen darf. Insgesamt hat Neu Heidelberg im Stadtteil 950 Wohnungen. „Bislang haben wir für das neue Projekt noch keine Werbung gemacht, es gibt aber schon viele Interessenten“, freut sich Hornig.

Und auch die Bauhütte Heidelberg, die in direkter Nachbarschaft bereits Wohnungen hat, kam aus ähnlichen Be-

weggründen zum Kranichgarten. Zwar hat die Genossenschaft 400 Wohnungen im Stadtteil, doch wie bei Neu Heidelberg sind diese kleiner und vor allem nicht barrierefrei. „Wir kommen erst jetzt zu dem Projekt, weil es im alten Aufsichtsrat Widerstände gegen das Engagement gab“, so Vorstand Jürgen Rau. Doch nach Neuwahlen zum Aufsichtsrat gab es eine Mehrheit und die Bauhütte beteiligte sich „an diesem einzigartigen Objekt“.

Im Kranichweg entstehen nicht nur eine Krippe und ein Pflegeheim, sondern auch insgesamt 147 Wohnungen. Der Mietpreis soll bei 7,50 bis 8,50 Euro pro Quadratmeter liegen. „Das ist sensationell bei der hochwertigen Ausstattung“, findet Hornig. Die Häuser erfüllen fast Passiv-Haus-Standard, die Heizkosten sollen dementsprechend gering sein. Von der Tiefgarage bis zum Dach werden die Häuser alle barrierefrei, die Wohnungen im Erdgeschoss bekommen Mietergärten.

Zubringerbus fährt anders

In Schlierbach und Ziegelhausen

RNZ. Die beiden bisherigen morgendlichen S-Bahn-Zusatzzüge im Neckartal werden ab Montag, 21. Februar, zu einem zusammengelegt. Künftig verkehrt werktags außer Samstag ein Zusatzzug zwischen Neckargemünd und Heidelberg Hauptbahnhof. Er fährt um 7.15 Uhr am S-Bahnhof Schlierbach-Ziegelhausen ab. Der Zubringerbus der RNV fährt ab Montag, 21. Februar, um 6.47 Uhr ab Heidebuckelweg, um 6.57 Uhr ab Neckarschule mit Halt an allen Haltestellen bis S-Bahnhof Schlierbach/Ziegelhausen und dann weiter über Schlierbach in Richtung Bismarckplatz. Die bisherige Abfahrtszeit war 6.44 Uhr ab Heidebuckelweg. Die Fahrt um 7.18 Uhr ab Heidebuckelweg als Zubringer zum bisherigen zweiten S-Bahn-Zusatzzug entfällt ab Montag.

> Weitere Informationen zur Baustelle auf der L 534 sind unter www.heidelberg.de/baustellen zu finden.

Ein „runder Tisch“ soll Neuenheim verändern

SPD diskutierte mit den Bürgern über die Politik im Stadtteil – Drohende Hort-Verlegung war Thema

Von Philipp Weber

Nein, um Landespolitik ging es beim runden Tisch der Neuenheimer SPD nicht. Die rund 20 Bürger, die sich jetzt im Seniorenzentrum in der Uferstraße trafen, diskutierten keine Sekunde lang über die anstehenden Landtagswahlen. Schließlich gab es vor der eigenen Haustüre genug zu tun: Unter dem Motto „Lust auf Lebensqualität?“ sprachen die Bürger unter der Moderation des SPD-Ortsvorsitzenden, Friedrich von Massow, über die Kinderbetreuung im Stadtteil, die Schulsanierung am Bunsen-Gymnasium sowie den öffentlichen Nahverkehr. Auch die „Entmietungen“ im Neuenheimer Ortskern waren Teil der Diskussion.

Den Anfang machten die Elternbeiratsvorsitzenden des Kinderhorts in der Lutherstraße. Sie kämpfen nach wie vor gegen eine Verlagerung des Hortes an die Mönchhofschule, wo die Stadt die Neuenheimer Hortkinder künftig unterbringen will. „Die Nachfrage nach Hort-Plätzen

ist riesengroß. Der Hort in der Lutherstraße muss sogar Kinder ablehnen“, ärgerte sich die Kinderbeauftragte im Stadtteil, Frauke Isenberg, und forderte mehr Wahlfreiheit für die Familien. Beunruhigt waren die Teilnehmer auch über die Finanzmittel in Höhe von 190 000 Euro, die im kommenden Haushalt für die Einrichtung von Container-Räumen auf dem Gelände der Mönchhofschule reserviert sind.

Hort besitzt Vorbildcharakter

„Die zuständigen Ämter haben uns aber versichert, dass diese Summe nicht an eine aktuellen Planung gebunden ist“, erklärte die Kinderbeauftragte. „Für eine angemessene Sanierung der vorhandenen Container würde das Geld bei weitem nicht ausreichen.“ Dennoch versprach die einzige anwesende Gemeinderätin, Irmtraud Spinnler (SPD), sich um den umstrittenen Haushaltsposten zu

kümmern. Auch Friedrich von Massow zeigte sich angesichts einer weiteren baulichen Improvisation auf dem Schulgelände skeptisch: „So wird neben den bereits bestehenden Pavillons am Ende ein weiteres Provisorium gebaut“.

Den Eltern ging es dagegen vorrangig um den Erhalt des Betreuungskonzepts – in der Lutherstraße: „Eigentlich sind wir beruflich ausgelastet. Aber wir setzen uns für den Hort ein, weil er im Gegensatz zu der Kinderbetreuung an den Schulen echten Vorbildcharakter besitzt“, erklärte der Vorsitzende des Elternbeirats, Michael Dürk. Derzeit stellt die städtische Betreuungseinrichtung insgesamt 86 Plätze zur Verfügung. Vierzig davon sind Hortplätze für die Nachmittagsbetreuung von Grundschulern, der Rest ist für Kindergartenkinder reserviert. Die Grundschüler können täglich bis 17 Uhr in der Einrichtung bleiben. Massive Elternproteste sowie die schwierige Haushaltslage hatten die Verlegung des Hortes bislang verhindert.

Stadt profitiert vom Sozialfonds

6,2 Millionen Euro seit 2005

RNZ. In Heidelberg profitieren zahlreiche soziale und beschäftigungspolitische Projekte von den EU-Fördergeldern des „Europäischen Sozialfonds“ (ESF). Nach Angaben der Stadt haben allein elf der befragten Organisationen in Heidelberg in den Jahren 2005 bis 2010 insgesamt rund 6,2 Millionen Euro für soziale Projekte erhalten. Diese Projekte fördern die Beschäftigung von Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind. Neben der Stadt haben freie Träger und die Agentur für Arbeit Gelder erhalten. Das städtische Bürgeramt hat zum Beispiel aus ESF-Bundesmitteln ein Projekt gefördert, das Jugendliche mit Migrationshintergrund beim Berufseinstieg unterstützt.

Mit dem ESF wird das Ziel gefördert, neue Arbeitsplätze zu schaffen, bestehende zu sichern, den Unternehmensgeist zu fördern und Arbeitslosigkeit zu verringern. Jährlich stehen 230 000 Euro an ESF-Mitteln in Heidelberg bereit.

Kreative Keramik aus Japan im Museum

RNZ. Zu einem Vortrag von Todate Kazuko „Creative Tradition – Japanese Ceramics as Materials and Process-based Art“ lädt das Kurpfälzische Museum am Montag, 21. Februar, um 19 Uhr in seinen Großen Salon ein. Anschließend findet ein Gespräch mit den Keramikern Isezaki Jun und Jeff Shapiro, New York, statt. Isezaki Jun gehört zu den großen Keramikern Japans. In ihrem Vortrag geht die Kunsthistorikerin Todate Kazuko detailliert auf sein Werk ein, im Anschluss spricht sie mit Isezaki Jun und Jeff Shapiro. Shapiro, 1949 in New York geboren, arbeitete lange in Japan und lernte dort die Technik des Holzbrandes.

Migration, Mittelalter und Mittelmeer

RNZ. Migration im mittelalterlichen Mittelmeerraum ist Thema einer Konferenz, die von den Transkulturellen Studien der Universität veranstaltet wird. Eröffnet wird die Konferenz „Union in Separation. Trading Diasporas in the Eastern Mediterranean (1200 bis 1700)“ durch einen öffentlichen Vortrag des Historikers Prof. Benjamin Arbel (Tel Aviv University) mit dem Titel „Mediterranean Jewish Diasporas and the Bill of Exchange: Coping with a Foreign Financial Instrument (16th-17th centuries)“. Er findet heute um 19 Uhr in der Alten Aula statt, die Konferenz- und damit auch die Vortragsprache ist Englisch.

Aufmüpfig oder angepasst?

Norbert Giovannini sprach über die Geschichte der Heidelberger Studentenschaft

Von Arndt Krödel

Das Bild von den angepassten, nicht aufmuckenden Studenten von heute, die – anders als die „wilden 68er“ – nur Interesse am schnellen Studienabschluss und nahtlos sich anschließendem Karriereanstieg haben, scheint ungerecht. Nicht wenige von ihnen zeigten (und zeigen weiter) beim „Bildungsstreik“ zur Verbesserung der akademischen Bildung, dass sie sich durchaus einmischen wollen. In der Gesellschaft kommt das als konstruktiver studentischer Beitrag an, bis hinein in die Regierungsspitzen. Die Wahrnehmung des Engagements von Studierenden ist heute also eine ganz andere als in der „heißen“ Zeit der Studentenbewegung, wie Dr. Norbert Giovannini in einem Vortrag in der Volkshochschule feststellte. Der Erziehungswissenschaftler sprach aus Anlass des 625-jährigen Jubiläums der Universität über „Unruhe Studenten und studentische Unruhen“.

Tumulte, Auseinandersetzungen, Schlägereien: Das ist keine Beschreibung aus den 68er-Jahren, in denen die Studentenbewegung gerade in Heidelberg eine ihrer Hochburgen hatte, sondern ein Schlaglicht auf das Studententum der Vormoderne, in der Spannungen mit jungen Handwerksgeleuten, der Bürger-

schaft und der Obrigkeit nicht selten waren. Giovannini spannte einen historischen Bogen vom späten Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert und vermittelte kenntnisreich die Entwicklung der Unruhestrukturen innerhalb der Heidelberger Studentenschaft. Dabei spielte sowohl die Politisierung im Vormärz als auch die

der einflussreiche Kopf der braunen „Deutschen Studentenschaft“ in Heidelberg, in der Hanns Martin Schleyer die politische Abteilung leitete.

Nach einer eher unpolitischen Phase der Studentenschaft nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Notstandsgesetze von 1968 und der Krieg der USA gegen Vietnam die Auslöser für die Studentenbewegung, die auch für Heidelberg jede Menge „Unruhe“ bedeutete. Der „Sozialistische Deutsche Studentenbund“ (SDS) war laut Giovannini eine kleine Gruppe, die sich jedoch innerhalb kurzer Zeit „ein enormes Renommee“ verschaffte.

Allerdings zeigte der SDS eine ablehnende Haltung gegenüber dem liberalen Rektor Rolf Rendtorff, der dann von den Aktivisten des „Bundes Freiheit der Wissenschaft“ gestürzt worden sei. Hier habe es die Studentenbewegung nicht geschafft, ein konstruktives Bündnis herzustellen – eine „verpasste Gelegenheit“, so Giovannini. „Wenn man die Heidelberger Universität anschaut, ist nichts von der Studentenbewegung geblieben“, so sein Fazit. Wenige Jahre nach „68“ hätten dann einige Beteiligte begriffen, dass es auch eine Zeit nach der Studentenbewegung gibt, die, wie Bürgerinitiativen gegen Atomkraftwerke zeigen keineswegs weniger bewegt war.



Nicht nur die 68er haben demonstriert, auch heute gehen Studierende für ihre Rechte auf die Straße, wie hier im November 2009. Archivfoto: Kresin

POLIZEI-BERICHT

Unfallflucht: 20 000 Euro Schaden

Rund 20 000 Euro Sachschaden verursachte ein stadteinwärts fahrender Autofahrer am Dienstag um 12.10 Uhr in der Eppelheimer Straße. Weil er trotz Gegenverkehrs überholte, musste eine 20-jährige Fordfahrerin nach rechts lenken, um einen Zusammenstoß zu verhindern. Die Frau konnte nicht vermeiden, dass ihr Auto durch das Ausweichmanöver in zwei am Straßenrand parkende Autos prallte. Alle drei Autos mussten abgeschleppt werden, der Unfallverursacher flüchtete. Zeuginhinweise an die Verkehrspolizei, Telefon 06221 / 1870.

Ampel ausgefallen: Unfall

Zwei leicht Verletzte und Sachschaden von rund 10 000 Euro sind das Ergebnis eines Unfalls im morgendlichen Berufsverkehr auf der Speyerer Straße. Ein 42-jähriger Toyota-Fahrer wollte gegen 6.20 Uhr vom Grasweg nach links auf die Speyerer Straße einbiegen und übersah dabei einen stadtauswärts fahrenden VW eines 35-Jährigen. Im Kreuzungsbereich kam es zum Zusammenstoß. Zum Unfallzeitpunkt war nach Polizeiangaben die Ampel außer Betrieb, so dass vorhandene Verkehrszeichen zu beachten gewesen wären. Die beiden Männer wurden an der Unfallstelle ärztlich versorgt und anschließend in eine Klinik eingeliefert. Nach einer ambulanten Behandlung konnten sie wieder entlassen werden. Die beiden Autos mussten abgeschleppt werden. Während der Unfallaufnahme und der Bergung der beiden Autos kam es zu Verkehrsbehinderungen im Berufsverkehr, die Polizei regelte den Verkehr.